



Handout zur Fortbildung  
**GESCHLECHTLICHE & SEXUELLE VIELFALT  
IN KITA UND GRUNDSCHULE**





## 1. WAS IST GENDERPÄDAGOGIK?

Das Ziel geschlechter- bzw. genderbewusster Pädagogik ist es, Kinder – jenseits von Geschlechterklischees – in ihren individuellen Interessen und Fähigkeiten zu fördern. Es geht darum, sie bei der Ausgestaltung ihrer individuellen Geschlechtsidentitäten zu unterstützen – unabhängig von den jeweils herrschenden Vorstellungen vom „richtigen Mädchen“ und „richtigen Jungen“. Geschlechterbewusste Pädagogik beruht auf einer Haltung, die auf der Anerkennung vielfältiger Lebensweisen basiert und Chancengleichheit und Inklusion betont.

## 2. GENDERPÄDAGOGIK ALS GANZHEITLICHES KONZEPT VERSTEHEN

- » Gender ist kein Projekt auf einer Ebene, Gender muss in allen Bereichen mit im Blickfeld sein, ob im Naturwissenschaftsprojekt oder beim Kochen mit Kindern.
- » Zusammenarbeit mit allen Teilnehmenden, z.B. zu Themen wie: Außen- und Innenraumgestaltung, Bücher, Sprache, Medien, Projekte
- » Genderpädagogik als Querschnittsaufgabe im Kitaalltag verstehen

## 3. WAS IST WICHTIG IM BEREICH DER SEXUALPÄDAGOGIK?

Kinder brauchen Gespräche über den Körper und ihre Sexualorgane, um ein normales Gefühl dafür zu entwickeln. Dafür ist es wichtig, die richtigen Geschlechtsorgane zu benennen: Penis und Vulva. Dies beugt wiederum auch sexuellem Missbrauch vor.

- » Sensibel für Fragen der Kinder sein und zuhören
- » Wenn Kinder alt genug sind, um Fragen zu stellen, sind Kinder auch alt genug für eine adäquate Antwort.
- » Darauf achten, dass persönliches Schamgefühl bei allen Kindern respektiert wird
- » Das Wickeln sprachlich begleiten
- » Materialien zur Verfügung stellen, die unter dem Aspekt der Sexualerziehung förderlich sind (Verkleidungsutensilien, Ärzt\*innenkoffer, Musik, Spiegel, Puppen mit Genitalien, usw.)
- » Bücher zum Thema vorlesen
- » Projekte zum Thema machen: Lieder, Sinnesspiele, Pantomime, Malen, Ratespiele, Erzählen, Wasserspiele usw.
- » Regeln zur Sexualpädagogik im Schutzkonzept festlegen (Kinder spielen nicht unbekleidet, Genitalien richtig benennen, Kinder entscheiden mit, etc.)

## 4. UMSETZUNG DER GENDERPÄDAGOGIK ANHAND VON SPRACHE UND MEDIEN

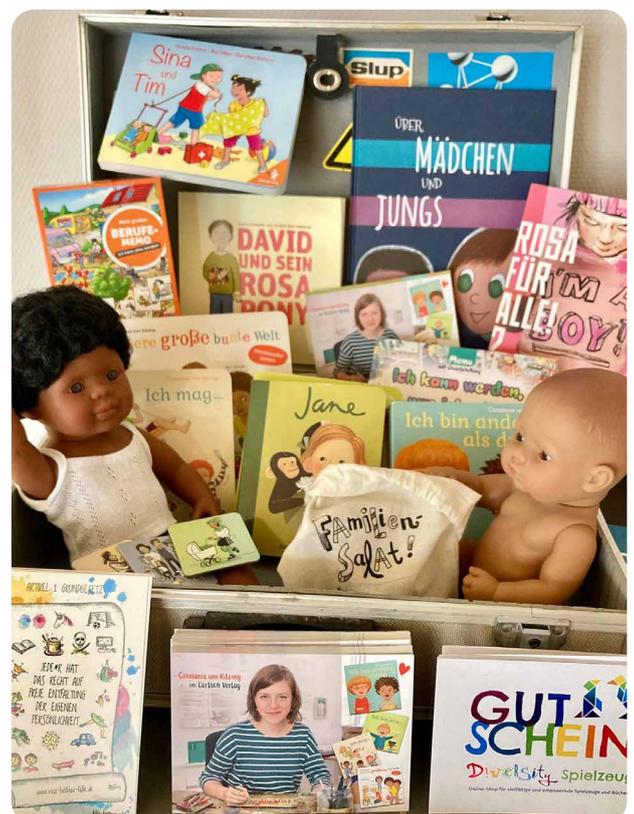
- » Versucht in ganz normalen Gesprächen die weibliche Form zu verwenden. Beispiel: Der Mann oder die Frau, der oder die den Hubschrauber fliegt, hat aus der Luft bestimmt alles gut im Blick. Gendersensible Sprache verwenden.
- » Namen der Kinder verwenden
- » „Kinder“ anstatt „Mädchen“ oder „Jungen“ sagen.
- » Andere Eigenschaften nennen, wenn es um Gruppen geht (alle, die gerne Fußball spielen; alle, die etwas gestreiftes anhaben etc.).



- » Offene Fragen stellen, keine Zuschreibungen machen (z.B. anstatt „Hat Mama den Kuchen gebacken?“ eher „Wer hat den Kuchen gebacken?“).
- » Greift ein, wenn der Begriff „Mädchen“ benutzt wird, um etwas oder jemanden herabzuwürdigen, wenn es z.B. heißt: „Das ist was für Mädchen“ oder Jungs gegenüber „Du Mädchen“. Niemand ist mehr oder weniger wert.
- » Nutzt mehr das Wort „Mensch“ am Ende anstatt „Mann“ (Beispiel: Schneemensch).
- » Sei kritisch mit dem Wort „nur“, denn es schränkt in den meisten Fällen unnötig ein. „Sie hat nur eine Vulva“ oder „Nur Jungs können im Stehen pullern“.
- » Nutze die Formulierungen „die meisten“ um der bestehenden Vielfalt gerecht zu werden. „Die meisten Menschen küssen gerne“, „die meisten Jungen haben einen Penis“, „die meisten Frauen können Kinder bekommen“, besser noch „Menschen mit Vulva können meistens Kinder bekommen“.
- » Achte auf versteckte Selbstverständlichkeiten, sie schaffen und stützen Normen: „Wenn du selbst mal Kinder hast ...“; „Wenn du verheiratet bist ...“
- » Das biologische Geschlecht zu benennen schränkt nur ein. Anstatt „Wenn du einen Jungen küsst ...“ besser „Wenn du mal jemanden küsst ...“. Oder „Die meisten Menschen mögen Kuscheln“ und nicht „Mädchen mögen gerne kuscheln.“
- » Kinder beim Vorlesen mit einbeziehen („Was meinst du, wie heißt das Kind?“, weniger Vorgaben machen).
- » Lieder umdichten oder Geschichten mit den Kinder zusammen neu erfinden (z.B. vielleicht rettet die Prinzessin dann auch mal den Prinzen).

## 5. KRITISCHE FRAGESTELLUNGEN ZU MEDIEN

- » Sind die Gefühle geschlechtsspezifisch dargestellt?
- » Wird gelernt, was männlich (stark, aktiv, dominant) und weiblich (schwach, ordentlich, liebevoll) bedeutet?
- » Wie vielschichtig werden Gefühle sichtbar?
- » Wer lacht und lächelt wann?
- » Wer ist traurig und weint wann?
- » Wer ist wann und warum wütend?
- » Woran macht sich Geschlecht fest?
- » Welche Kleidung wird getragen?
- » Lernen Kinder, dass Frauen volle Lippen, große Augen und lange Wimpern haben und Männer nicht?
- » Wer trägt welche Frisur?
- » Wie ist die Körperhaltung?
- » Tauchen nur heteronormative Themen auf?
- » Wer hat die tragende Rolle?
- » Mit wem ist es interessant sich zu identifizieren?
- » Wessen Rolle ist spannend und empowernd?
- » Wie ist die Gewichtung von geschlechtsneutralen, männlichen, trans, inter und weiblichen Charakteren und deren Bedeutung?





## 6. TIPPS FÜR EINE GENDERSENSIBLE INNEN- UND AUßENGESTALTUNG

- » Möglichst eine vorurteilsfreie und geschlechtergerechte Lernumgebung schaffen
- » Räume offen und kreativ gestalten
- » Keine reinen Küchen-, Puppen- oder Bauecken anbieten
- » Außengelände ebenso kreativ gestalten, nicht nur Fußballplätze und Hüpfekästchen-Ecken, eher naturnahe Außengelände
- » Funktionsräume nicht in „typischen“ Farben gestalten
- » Materialien in allen Farben anbieten (nicht nur blaue Autos und pinke Perlen)
- » Klischeefreie Anschauungsbilder aufhängen (z.B. im Rollenbereich verschiedene Berufe oder Familienformen)
- » Als Idee die Spielsachen mal austauschen (z.B. Bauklötze in die Puppenecke und die Puppensachen in die Bauecke stellen)

## 7. SONSTIGE TIPPS FÜR EINE GESCHLECHTERSENSIBLE UMSETZUNG IN DIE PRAXIS

- » Haben wir die Sexualpädagogik, Geschlechtergerechtigkeit und geschlechterbewusste Pädagogik im Konzept? (Bietet auch Rückhalt in Gesprächen mit Eltern)
- » Selbstreflexion und Teamgespräche zu dem Thema (Wer macht was in unserem Team? Wickeln nur die Frauen aus dem Team? Spielen nur die Männer Fußball mit den Kindern? etc.)
- » Beobachtung der Kinder und Bestandsaufnahme der Lernumgebung (Wo spielen die Kinder am liebsten? In welchen Ecken ist es lauter bzw. leiser? Haben wir „typische Spielecken?“ etc.)
- » Vorbild sein (Selber auch mitspielen)
- » Partizipation der Kinder

## 8. ELTERNARBEIT

- » Mütter und Väter gleichermaßen ansprechen. Selbstreflexion: Wen rufe ich an, wenn das Kind krank ist? Mit wem halte ich die Tür- und Angelgespräche? Mit wem spreche ich über die Entwicklung der Kinder? Wen frage ich zur Teilnahme an Aktionen?
- » Zusammenarbeiten: Eltern mit in Projekte einbinden (Ressourcen nutzen)
- » Intersektionale Beobachtung: Kulturellen Hintergrund der Familien im Blick haben
- » Themenbezogene Elternabende anbieten: Geschlechtersensible Projekte vorstellen, hier sollte aber eine forschende Grundhaltung im Vordergrund stehen und ausreichend Raum für den Austausch gegeben werden.
- » Wenn es zu Widerständen kommt, keine „richtige Erziehung“ propagieren, sondern Ziele und Umsetzungsmöglichkeiten geschlechtergerechter Erziehung darstellen
- » Elternabende zum Thema Sexualpädagogik sollte Standard sein (nicht erst bei problematischen Anlässen)
- » Offenheit, Respekt, Interesse und Vertrauen sind wichtige Eckpfeiler in der Elternarbeit

Für weitere Infos, Links und Medien-Anregungen könnt ihr unseren Medienkoffer bestellen.  
[fortbildung@mydagis.de](mailto:fortbildung@mydagis.de)